



Einladung

Kohr-Café: Bedeutung des BERGBAUES im Oberpinzgau mit Guido Wostry

Das historische Verweserhaus beherbergte die Bergbauverwaltung von Zell am See (Limberg) bis Krimml. Seit 2000 ist es Büro, Informations-, und Seminarzentrum der Bergbauforschung. Die BesucherInnen bekommen einen Einblick in diese Arbeit.

Fr 04. Sept. 2020 von 09:00–11:00 Uhr
Treffpunkt beim Panzl-Denkmal vor dem
Verweserhaus, 5732 Mühlbach i. Pzg.

Coronavirus (COVID-19) - Achtung - Sicherheitsregeln gelten weiterhin.



Impressum: Verein TAURISKA/Leopold Kohr®-Akademie, Susanna Vötter-Dankl, Christian Vötter und Mag. Günther Nowotny, 5741 Neukirchen, Künstlergasse 15a, Tel.: +43(0)664/5205203, office@tauriska.at, www.tauriska.at
Foto(s): Bergbauforschung Bramberg, KAMA

Mit der Teilnahme an der Veranstaltung stimmen Sie der Anfertigung von Fotos, Ton- und Filmaufnahmen sowie deren Veröffentlichung zu.



Das Verweserhaus

Informationszentrum und Büro der BFB

Das im Kern mittelalterliche Haus war ursprünglich ein Bauernhaus und wurde mitsamt dem 'Hausfeld' vom Augsburger Gewerken Manlich 1570 angekauft.

1638 kam es mit den übrigen Berg- und Betriebsgebäuden in den Besitz des Fürsterzbischofs von Salzburg und beherbergte die Bergbauverwaltung für den Bereich Zell am See (Limberg) bis Krimml. Mit der Eingliederung des Erzstifts Salzburg in die Österreichisch-Ungarische Monarchie wurde das Haus Sitz des k.k. Berg- und Hüttenamtes bis zur Schließung des Bergbaubetriebes 1864. Anschließend war das Haus Sitz der k.k. Forstverwaltung bzw. nach dem Ende der Monarchie Sitz der Österr. Bundesforste. Seit dem Jahr 2000 ist das ehemalige Verweserhaus Büro, Informations-, und Seminarzentrum der Bergbauforschung.

Bergbauforschung Bramberg

Montanhistorische Forschung ist Feldarbeit, die gerade im oberen Pinzgau unter Arbeitsbedingungen erfolgt, die denen des Mittelalters sehr ähnlich sind. Die wenigsten Stollen sind offen, von den meisten sind, soweit sie lokal -isierbar sind, im besten Fall Pingen erhalten. Die Öffnung eines dieser Stollen bedeutet daher mühevoll Handarbeit mit Schaufel und Pickel. Kann das Mundloch geöffnet werden, beginnen, wie etwa beim St. Lucia Stollen im Brenntalrevier in Mühlbach erst die großen und arbeitsintensiven Schwierigkeiten - viele Stollen stehen nicht im festen Fels, sondern durchhörern zuerst Hangschutt. Das bedeutet in den meisten Fällen, dass ein neuer Ausbau mit Zimmerung notwendig ist, dass nachrutschendes Material ausgefördert werden und dass auch dort, wo man auf alte Zimmerung trifft, diese erneuert werden muss. Dazu kommt, dass nur wenige Stollen direkt mit Fahrzeugen erreichbar sind, sodass Anmarschwege zu Fuß zu bewältigen sind.

Zugestellt durch post.at